

Medienzitate zur Markteinschätzung von Direktinvestitionen in Zukunftsenergien (18. Mai 09)

„Solaranlagen, effiziente Fabriken und Sauberes Wasser: Mit grüner Technik erobert die deutsche Industrie schneller als erwartet neue Märkte und schafft eine Millionen Jobs. Die Krise gibt der Boom-Branche zusätzlich Auftrieb. [...] Während in der Autoindustrie oder im Maschinenbau die Zahl der Beschäftigten in Deutschland stagniert, wird sich die Zahl der Jobs in der Greentech-Industrie bis 2020 auf über 2,2 Millionen verdoppeln. Eine ähnliche Entwicklung sehen die Experten auch beim Umsatz, den deutsche Unternehmen mit Greentech erzielen. Er soll von aktuell gut 210 Mrd. Euro in den nächsten Jahren auf über 460 Milliarden bis 2020 klettern. Die Unternehmen der boomenden grünen Industrie haben aber nicht nur eine vielversprechende Zukunft. „Sie sind von der Krise insgesamt weniger betroffen“, sagt Torsten Henzelmann, Umweltechnik Experte bei Roland Berger und Autor des Greentech-Atlas. „Viele profitieren sogar von der Krise, sagt Henzelmann, „unter anderem, weil es wieder Ingenieure und Facharbeiter am Arbeitsmarkt gibt.“ [...] Dennoch sind sich die Experten einig: Mehr als ein Zwischentief steht Greentech nicht bevor, trotz unseriöser Trittbrettfahrer und Wirtschaftskrise. Der Markt für Energieerzeugung wird dauerhaft um zehn Prozent im Jahr wachsen, [...] [...]

Die Treiber des Booms sind zahlreich. Sie könnten die Nachfrage nach grüner Technik, so schätzen Experten, in den nächsten zehn Jahren mehr als verdoppeln – auf über 2,5 Billionen Euro:

- Die Weltbevölkerung wächst um eine Milliarde – Menschen, die riesige Mengen Energie konsumieren, [...]
- Der Klimaschutz bekommt für immer mehr Regionen einen hohen Stellenwert. Die Europäische Union hat eine Reduktion der Co²-Emissionen um 20 Prozent bis 2020 beschlossen. Der Anteil erneuerbarer Energien soll auf 20 Prozent des Stroms steigen. Auch die USA setzen nun massiv auf grüne Energie: 25 Prozent des Stroms sollen bis 2025 aus erneuerbaren Energiequellen kommen.
- Die Kehrtwende der USA [...]. „Lange konnten sich viele Staaten hinter der Ablehnungshaltung der USA verstecken. Das ist nun vorbei“, sagt Minister Gabriel.
- Die Konjunkturpakete, die in vielen Ländern zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise aufgelegt werden, geben zusätzlich Auftrieb: Viele sehen die Förderung nachhaltiger Technologien und Infrastrukturmaßnahmen vor [...].
- Strom aus erneuerbaren Energiequellen kann bald schon zum Preis von Atom- oder Kohlestrom produziert werden. Grund sind dramatische Kostensenkungen bei der Herstellung von Solar- und Windkraftanlagen. „Sobald erneuerbare mit herkömmlichen Energien preislich mithalten, wird die Nachfrage explodieren“, sagt Roland Berger-Berater Henzelmann.
- [...] Unternehmen mit nachhaltiger Ausrichtung stehen in der Krise besser da. In 16 von 18 weltweit untersuchten Industrien lag die Performance grüner Unternehmen um 15 Prozent über dem Industriedurchschnitt. [Erg.: Studie der Beratungsfirma A.T. Kearney]
- Immer mehr private Risiko Investoren stecken Geld in grüne Technik: Im Silikon Valley etwa fließt bereits mehr Risikokapital in grüne Technik, als in die Halbleiterindustrie. Längst gilt Greentech in den USA als die neue New Economy. Mit einem wichtigen Unterschied zu vielen Start-Ups der Internet-Blase: „Die meisten Greentech-Unternehmen in Deutschland haben seit Jahren ein Umsatzwachstum zwischen 5 und 25 Prozent, die Renditen sind häufig zweistellig“, sagt Berater Henzelmann. „Das wird auch in den nächsten Jahren so bleiben.“ Die Industrie hat die Dynamik der New Economy, aber die Solidität des Maschinenbaus.“

„Hart am Wind“, Wirtschaftswoche Nr. 19, 04. Mai 2009

„Mittelständler und Spezialhersteller machen mit Innovationen im Zukunftsmarkt der grünen Energietechnik schon seit Jahren gute Geschäfte. Nun eifern ihnen große Anlagenbauer und international tätige Energieversorger nach. Lange hatten Sie sich gegen den Einsatz erneuerbarer Energien gesperrt, weil diese wegen ihrer unregelmäßigen Verfügbarkeit die Versorgungssicherheit zu gefährden drohten. [...]

„Wir planen, in den nächsten Jahren für jeden Euro, den wir in neue konventionelle Kraftwerke stecken, einen Euro in den Ausbau der erneuerbaren Energien zu investieren.“ [erg.: sagt Hans-Peter Villis, Vorstandsvorsitzender EnBW] So soll der Anteil des Stroms, den EnBW aus grünen Quellen gewinnt, bis zum Jahr 2020 von heute 11 auf 20 Prozent ansteigen.

„Brücke zur Zukunft“, Wirtschaftswoche, Nr. 16, 11 April. 2009

„Die Banken sind nicht mehr in der Lage, die Kreditnachfrage zu befriedigen. Spätestens seit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers in den Vereinigten Staaten ist die Kreditversorgung des Mittelstandes nur noch eingeschränkt möglich. [...]

In dieser schwierigen Situation kann die Private-Equity Branche den Unternehmen eine wichtige Stütze sein. Sie stellt nicht-börsennotierten Unternehmen privates Beteiligungskapital zur Verfügung. Es kann zum Beispiel als Wagniskapital bei Frühphasenfinanzierung oder auch als Wachstumsfinanzierung des deutschen Mittelstandes dienen. [...]

Private Equity verdient seine Rendite durch eine langfristige positive Entwicklung der Portfoliounternehmen – nicht durch Wetten auf kurzfristige Trends. Private-Equity-Unternehmen sind [...] in der bodenständigen Realwirtschaft tätig. Damit sind Sie zum Beispiel von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise ebenso betroffen wie Industrie, Handwerk und Handel.

Mit mehr als einer Millionen Arbeitsplätzen in ihren deutschen Portfoliounternehmen haben Private-Equity-Unternehmen also auch eine ganz erhebliche Verantwortung für viele Arbeitnehmer. So liegt die Insolvenzrate von Private Equity-finanzierten Unternehmen bei weniger als einem Prozent [...].

„Deutschland braucht Private Equity“, Handelsblatt, 21. April 2009

„Das amerikanische Bankensystem ist pleite“ [...], wenn man sich die Eigenkapitalverluste der Banken seit Beginn der Krise ansieht. Demnach haben die US-Institute mit 53,1% bereits mehr als die Hälfte ihres Kapitals eingebüßt. In Deutschland sind es immerhin 21,8 Prozent. Die Politik spreche weiter von einem „vorübergehenden Liquiditätsengpass“ – und liege total falsch. „Wir haben eine fundamentale Solvenzkrise der Banken, große Teile des Eigenkapitals sind unwiederbringlich verloren“, klagt Sinn. [erg.: Herr Sinn ist Leiter des IFO-Instituts]

„In den Banken schlummern weltweit gewaltige Risiken“, Märkische Allgemeine Zeitung, 15. Mai 2009

„Die Zahl der angebotenen Investitionsmöglichkeiten steigt im Moment extrem an“, bestätigt Hendrik Brandis, Mitbegründer der Münchener Venture-Capital-Gesellschaft Earlybird. [...] Denn Banken und Mezzanine-Geber schreckten vor Engagements zurück. „Das Ergebnis sind für uns extrem günstige Investitionsbedingungen“ [...].“

„Kaum einer wagt es“, Handelsblatt, 29. April 2009

„Die Wirtschaftskrise habe die Finanzplanung einiger Unternehmen über den Haufen geworfen. „Das wird mit Sicherheit ein Problem. Ich nehme an, dass die meisten Mezzanine-Nehmer für die Nachfinanzierung Fremdkapital beantragen werden. Die Vergabe wird aber nicht überall möglich sein.“ [erg.: sagt Altfried Lütkenhaus, zuständig bei der DZ-Bank für Firmenkundengeschäft.] [...]

Schon jetzt ist die Bereitschaft der Firmen gestiegen, Minderheitsgesellschafter ins Boot zu nehmen.“

„Sorge um die Anschlussfinanzierung“, Handelsblatt, 30 April bis 3. Mai 2009